

DEMITZ–THUMITZ UND BRUNO HIETZIG

Der Kommerzienrat Bruno Hietzig kaufte zusammen mit Paul Jahn laut Gesellschaftsvertrag am 2. Juni 1888 die „Baumaterialienhandlung für Granitstein C. G. Kunath“ in Dresden. Damit verbunden war die Pacht der Steinbrüche Thumitz I und II. Ab diesem Zeitpunkt trat der große Umschwung im Abbau von Granodiorit im Bereich des Klosterberges von Demitz-Thumitz ein. Zuvor beschränkte sich die Förderung und Bearbeitung auf die im Walde herumliegenden Gesteinsblöcke für Bauzwecke wie Fenster- und Türleibungen oder den Bau der Eisenbahnbrücke bei Demitz. Das Material wurde durchweg mit Handkarren und manchmal mit Pferden transportiert. Durch die Einführung von technischen Neuerungen gab es erstmals die Möglichkeit, auch größere Steinformate zu brechen und zu transportieren. Bereits ein Jahr nach Pächterwechsel erhöhte sich die Anzahl der Beschäftigten von 40 auf 200 Mann und im Jahr 1893 arbeiteten schon 500 Beschäftigte bei einem Versand von 21 940 t im Jahr. In den Jahren 1894 bis 1895 wurden zwei Bremsberganlagen (steil ansteigende Schienenpaare im Berg, mit Transportwagen durch Seilzüge bedient) gebaut. 1896 erfolgten die Übernahmen der Brüche Jungferstein, Bolbritz und II und Lehmberg sowie die selbst durchgeführte Öffnung des Demitzer Massivs mit dem Bruch Rothnauslitz. Mit der auch in dieser Zeit begonnenen Errichtung einer von Unruh & Liebig in Leipzig-Plagwitz für Hietzigs Firma „C. G. Kunath“ entworfenen und erbauten und bis dahin in Deutschland unbekanntem Kabelhochbahn wurden gewaltige Abbautiefen erreicht. Das Heben von Blöcken bis zu 20 Tonnen aus mehr als 90 Meter Tiefe war nun möglich. 1898 waren ca. 1300 Arbeiter beschäftigt. 1901 begann der Wechsel von der Personen- und Dampfkraft zur Elektrizität. Das Werk arbeitete damals u. a. mit einer Dynamoanlage mit 250 PS, die Gleichstrom mit 500 Volt erzeugte. Die sich in tieferen Brüchen immer mehr ansammelnden Tagewässer wurden bereits durch elektrische Pumpen beseitigt. 1902 erwarb die Firma das Benutzungsrecht an den auf der Insel Bornholm erfundenen Klein-Pflastermaschinen. Hinzu kam schließlich ein Bohrwerk, das Kerne bis zu 600 mm aus Steinwalzen bis zu 1500 mm Länge herausbohren konnte.



Einführung von Seilzügen und Transportwagen



Bau von in Deutschland bis dahin unbekanntem
Kabelhochbahnen

Zum 50. Jubiläum der Firma im Jahre 1903 betrieb die Firma u. a. drei Dampfwinden, 3000 Meter Feldbahngleis und 100 pferdebetriebene Fahrzeuge. In den Folgejahren wurden weitere Lagerplätze an der Eisenbahn geschaffen und Grundbesitz für eine Brecheranlage erworben. Zusätzliche Bremsberganlagen, Betriebsgleise, Winden und Hebege-
 rüste für Laufwinden wurden angeschafft. Eigene Werkstätten für die Erhaltung und Instandsetzung der Geräte, Kranbahnen, Lokomotiven und deren Schienenwege, wie z.B. Schmieden sowie Lagerräume für Betriebsstoffe wurden gebaut. Allein hier waren schon 100 Mann angestellt. Auf diesem Standard wurde ein ganz einheitlicher, vollständig wetterfester und rostfreier Granodiorit von schöner blaugrauer Färbung in mittlerem Korn gewonnen. Die Oberfläche konnte in der Schleiferei unterschiedlich bearbeitet werden. Das Gestein wurde so z. B. das dominierende Pflastermaterial für die Straße von Dresden nach Bautzen und weiter nach Schlesien. Die erste Klein-Pflaster-Probepflasterung in Bischofswerda auf der Bautzner Landstraße verlief mit exzellentem Erfolg. Für die Pflasterung der Reichsstraße 6 von Dresden nach Görlitz wurden allein 72 Millionen Kleinpflastersteine ge-



Steinspaltmaschine



Übergabe des Rathaus-Brunnens an
 Oberbürgermeister Beutler

braucht. Weiterhin wurden Borde und Gehwegplatten, Einfassungen im Hausbau, Bauteile für Brunnenbauten sowie Schleusen- und Hafengebäuden geliefert. Beteiligungen an Bauten des Nordostsee-Kanals, auf Helgoland, an der Kruyschanz-Schleuse in Antwerpen, an der großen Seeschleuse bei Ymuiden, an den Säuretürmen der Fa. Hoesch in Pirna, am Sockel des Amtsgerichts und des Polizei-Präsidiums in Dresden, der Elbebrücke bei Stendal oder am Sims und den Treppen am Hygienemuseums in Dresden

sind bekannt. Im Jahre 1910/11 schenkten Bruno Hietzig und Paul Jahn der Stadt Dresden den nach einem Entwurf von Georg Wrba (1872–1939) geschaffenen und heute noch existierenden Granitbrunnen an der Nordwestseite des Rathauses Dresden. Ein weiterer Granitbrunnen, der Märchenbrunnen, steht im Hermann-Seidel-Park in Dresden–Striesen.



Rathausbrunnen in Dresden



Märchenbrunnen im Hermann-Seidel-Park

FAMILIE HIETZIG

Carl Adolph Hietzig (1824–1877) wurde am 3. Dezember 1824 in Ortrand geboren. Seit September 1849 arbeitete er in Dresden und erhielt im März 1857 das Bürgerrecht der Stadt. Am 2. August 1857 heiratete er die Tochter des Haupt-Sportel-Rendanten am Königlichen Bezirksgericht Dresden Antonie Rosalie Andrä (1835–1918). Ihr erster Sohn, Adolph Bruno Hietzig (1858–1929), wurde am 5. Mai 1858 geboren. Knapp zwei Jahre später folgten am 9. März 1860 Heinrich Max (1860–1915) als zweiter Sohn und schließlich am 30. Mai 1864 Tochter Antonie Elise als drittes Kind. Nachdem Adolph Hietzig im Mai 1862 die Genehmigung für das Tischlergewerbe erhalten hatte, bekam er im Juli 1864 noch die Genehmigung für ein Lackierergewerbe.



Bruno Hietzig

Am 8. Februar 1877 starb er im Alter von nur 52 Jahren. Der Sohn Bruno war damals gerade einmal 19 Jahre alt. Als Nachlassverwalter wurde Maurermeister

Strunz eingesetzt. Am 16. Juli 1878 traten die Witwe und ihre drei Kinder das Erbe an, zu dem auch die „Villa Elisa“ (heute „Schöneichen“ in Oberloschwitz gehörte. Ab 1883 führte Bruno als ältester Sohn neben der Mutter die Holzhandlung des verstorbenen Vaters und kümmerte sich federführend um die Geschäfte der Erbgemeinschaft Hietzig. Am 9. Juni 1888 heiratete er Paula Seeger (13.02.1864 – 25.06.1942) in der Reformierten Kirche zu Dresden. Am 8. März 1889 wurde Bruno und Paula Hietzigs erstes Kind Arno geboren. Es gibt verschiedene Hinwei-



Familienstammsitz „Villa Elisa“

se auf eine Erkrankung Arnos, sein Schicksal bleibt jedoch im Dunkeln. Am 27. Mai 1891 folgte die Geburt des zweiten Kindes, der Tochter Paula Elfriede, genannt Ina, und am 15. Oktober 1894 war der Geburtstag des dritten Kindes Adolph Bruno Walther, dem im Februar 1898 noch ein viertes folgte, das aber bereits nach drei Tagen verstarb. 1898/99 unternahm Bruno Hietzig eine Studienreise nach Schottland. Ab 1912 durfte er sich Kommerzienrat nennen. Am 4. Februar 1918 starb die Mutter von Bruno Hietzig und er selbst am 13. Mai 1929. Ihm folgte am 25. Juni 1942 seine Ehefrau Paula. Die Tochter Elfriede wurde im Jänner 1943 Eigentümerin von „Schöneichen“. Sie und ihr Ehemann Walter Mayer bildeten mit ihren Kindern den letzten Zweig der Hietzigschen Familie, die bis 1955 im Familiensitz „Schöneichen“ wohnten und ihn bis zum Verkauf im Jahre 1958 an Elisabeth und Richard Woschni verwalteten.



Die Familiengrabstätte der Hietzigs auf dem Dresdner Trinitatisfriedhof

Markus Woschni (November 2015)